

Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Posten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Hoten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-spaltige Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluss Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 1.

Sonnabend, den 1. Januar 1910.

78. Jahrgang.

Herrn Spinnereibesitzer, Zeugschmiedemeister Dr. ing. h. c. Johann Georg Bodemer hier

Inhaber der großen goldenen Staatsmedaille „Virtuti et ingenio“

ist in dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste, die er sich durch sein hochherziges Wirken auf dem Gebiete der Nächstenliebe und insbesondere auch durch seine hervorragenden Erfindungen auf dem Gebiete der Spinnereitechnik, der er neue Wege und Erfolgsmöglichkeiten gewiesen, um die Erwerbsverhältnisse wie überhaupt um das Gemeinwohl unserer Stadt erworben hat, zufolge einstimmig gefassten Beschlusses des Stadtrates und der Stadtverordneten

das Ehrenbürgerrecht der Stadt Zschopau

verliehen worden.

Zschopau, den 31. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

R.

Abonnement-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neuer Jahrgang des dreimal wöchentlich erscheinenden

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend mit der Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend“ wird auch fernerhin bestrebt sein, den Ruf eines guten Volksblattes sich nicht nur zu erhalten, sondern durch interessante Ausgestaltung seines Inhaltes immer mehr zu festigen und sich in Stadt und Land weitere Freunde zu erwerben.

Indem wir unsere geschätzten Leser um recht baldige Erneuerung des Abonnements bitten, laden wir gleichzeitig alle uns noch Fernstehenden zu recht zahlreichem Neuauftrag ein.

Bestellungen werden bei allen Zeitungsboten, Briefträgern, sowie in unserer Expedition jederzeit gern entgegengenommen.

Die Redaktion und Expedition des Wochenblattes.

In Bayern und einigen anderen Ländern ist das Auftreten einer epidemischen **Fischkrankheit**, der sogenannten **Furunkulose** der Salmoniden, festgestellt worden. Wenn auch diese Krankheit, die stellenweise zum massenhaften Absterben der Forellen geführt hat, in Sachsen noch nicht mit Sicherheit beobachtet wurde, so hält es das Königliche Ministerium des Innern doch für notwendig, Maßnahmen zur Verhütung der Furunkulose zu treffen, und hat daher folgendes angeordnet:

1. Fischereiberechtigte oder deren Angestellte haben beim Fischen und Begehen der Gewässer darauf zu achten, ob tote Fische sich im Wasser finden und ob diese oder lebende Fische Anschwellungen, Geschwüre oder Wucher in der Haut zeigen, und in jedem vorkommenden Falle den Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaft), sowie auch dem Sächsischen Fischereiverein in Dresden, Waisenhausstraße 1, unverzüglich Anzeige zu erstatten.
2. Wird in einem Gewässer ein auffallendes Sterben von Fischen beobachtet, so ist hiervon, gleichviel ob Furunkulose erkannt ist oder nicht, den Verwaltungsbehörden und dem Sächsischen Fischereiverein Mitteilung zu machen.
3. Alle toten Fische, die beim Fischen oder Begehen der Gewässer gefunden werden,

sind stets aus dem Wasser zu nehmen und, womöglich mit Stalk bedeckt, zu vergraben.

4. Ist in einem Gewässer die Furunkulosekrankheit festgestellt, so haben die Verwaltungsbehörden die in dem Flugblatte des Fischereivereins unter II bezeichneten Mittel zur Bekämpfung der Krankheit anzuordnen.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, die Fischereiberechtigten noch besonders auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen. Ein von dem Sächsischen Fischereiverein über die Fischkrankheit herausgegebenes Flugblatt wird den Ortsbehörden alsbald zugehen. Zschopau, am 27. Dezember 1909.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das 25. und 26. Stück des **Gesetz- und Verordnungsblattes**, sowie die Nummern 60—63 des **Reichsgesetzblattes** auf das Jahr 1909 sind eingegangen und liegen 14 Tage lang im Rathause hier, Zimmer Nr. 3 zu jedermanns Einsicht aus. Zschopau, am 29. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

R.

Am **Sonntag, den 2. Januar 1910, vorm. 11—12 Uhr** wird das **Standesamt** zur **Entgegennahme der Anzeigen über Sterbefälle** geöffnet sein.

Zschopau, den 31. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

S.

Herr **Fabrikbesitzer Dr. ing. h. c. Johann Georg Bodemer** in **Zschopau** beabsichtigt nach einem von ihm am 27./28. Dezember 1909 eingereichten Antrag an Stelle der in seiner Baumwollspinnerei hier jetzt vorhandenen 2 Turbinen eine Anlage von 3 Turbinen von 200, 280, 280 Pfl. und eine Lichtturbine von 100 Pfl. herzustellen, welche mit einer Veränderung des Fabrik-Untergrabens verbunden ist.

Gemäß § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird dieses Unternehmen zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen vierzehn Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, also bis zum 14. Januar 1910 einschließlich, schriftlich bei uns anzubringen.

Die auf die Anlage bezüglichen Zeichnungen liegen an hiesiger Rathsstelle — Zimmer Nr. 4 — zur Einsichtnahme aus.

Zschopau, am 30. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

W.

Silvestergedanken.

Wer von uns hätte es nicht selbst schon hundertfältig erfahren, wie vergänglich das irdische ist, gleichviel ob es sich um greifbare Dinge handelt oder um irgendwelche Einrichtungen, ob alte Sitten und Gebräuche dem Zuge der Zeit weichen müssen oder ob ein Geschlecht das andere ablöst. Ja, überall Vergänglichkeit! So sehen wir auch jetzt das alte Jahr in das Meer der Vergangenheit untertauchen und aus dem Schoße der Zukunft das neue geboren werden. Das ist eine ernste Stunde, und doch sind wir Menschen immer geneigt, nicht darüber nachzudenken, sondern in künstlich geschaffener Selbsttäuschung die Binde fester um die Augen zu legen und in rauschenden Vergnügungen ein Vergessen zu suchen. Welch ein unmögliches Beginnen! Diese eine Nacht kann weder die trübten Stunden des dahingegangenen Jahres auslöschen, noch die Sorgen tilgen, und sie vermag nicht, die Zukunft lichter zu gestalten.

Oewiß, wir Menschen sind schon durch die Natur auf frohe Hoffnung gestimmt. Nicht allein die lindernde Zeit, sondern auch die Hoffnung sind unser Trost bei jedem Mißgeschick, bei jedem Unglück, das uns trifft. Das gilt namentlich dann, wenn die Hoffnung sich in festem, zuverlässlichem Gottvertrauen gründet, sowie in dem festen Willen, den Kampf in strenger Selbstzucht anzunehmen und bis zum Siege durchzuführen. Es ist unmöglich, hier dem Ringen

des einzelnen für sich und seine Familie im engeren Sinne zu folgen; wir können nur der Heimat unseres Volkes, nämlich unseres geliebten Vaterlandes, und der großen Familie unseres Volkes gedenken. Wie sieht es da aus? Was hat uns das Jahr 1909 gebracht?

Mit erschreckender Klarheit müssen wir sehen, wie die Sozialdemokratie, von der viele glaubten, die Wahlen vom Februar 1907 hätten ihr den Todesstoß versetzt und sie würde sich nun allgemach verbluten, von neuem erstarkt, und wie neben ihr der andere innere Feind, die Großpolen, immer mehr an Boden gewinnt, wie endlich auch die Welsen immer rühriger werden. Da erfüllt den Vaterlandsfreund bittere Sorge; er muß sich sagen, daß ihm die Heimat verloren geht, wenn die Feinde Ueberhand gewinnen. Gefährdet ist die Wohlfahrt des Friedens. Gefährdet sind die großen Erwerbsgesellschaften auf den Gebieten der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft. Gefährdet sind der deutsche Name, die deutsche Sitte, die Monarchie und unser herrliches Deutsches Reich. Das sehen, empfinden und wissen alle Vaterlandsfreunde, aber dennoch gibt es viele Laue, die nicht hören oder sehen wollen, die sich der trügerischen Hoffnung hingeben „Was das alte Jahr gesündigt hat, das wird das neue schon wieder weht machen“. Sie vergessen, daß dieses nie eintreten wird, wenn wir die Hände in den Schoß legen, sondern nur, wenn jeder einzelne unter uns in treuer Hingabe an unsern Kaiser, in nimmermüder Opferwilligkeit für

unser teures Vaterland sowie in wahren, echtem Nationalstolz von Tag zu Tag mehr wächst und tätig mitarbeitet.

Erst wenige Wochen sind verfloßen, seit Schillers Mahnungen am 150. Geburtstage des großen Dichters in uns wachgerufen wurden: „Aus Vaterland, aus teure, schließ' Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen. Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft!“ und „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Mühen sie tief in unseren Herzen Wurzel schlagen. Mühen wir zu dem ernsten Willen, mit ganzer Kraft für die Einigung und Einigkeit unseres Volkes zu wirken, für die Wohlfahrt des Vaterlandes zu dienen und für unsern geliebten allerhöchsten Kriegs- und Landesherrn zu kämpfen, auch die Kraft gewinnen, das Wollen zum Vollbringen zu führen! Ist es so, dann können wir mit berechtigtem Vertrauen dem kommenden Jahre entgegensehen.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 31. Dezember 1909.

Der geehrten Leserschaft des Wochenblattes und allen unseren werten Geschäftsfreunden wünschen wir ein glückliches, segnetes neues Jahr.

Die Redaktion des Wochenblattes.

— Wie aus vorstehender Bekanntmachung des Stadtrates ersichtlich ist, ist Herrn Spinnereibesitzer, Zeugschmiedemeister

Dr. ing. h. c. Johann Georg Bodemer hier, Inhaber der großen goldenen Staatsmedaille „Virtuti et ingenio“, das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt auf einstimmig gefassten Beschluß der städtischen Kollegien verliehen worden. Herr Dr. ing. h. c. Bodemer ist dieser Beschluß gestern nachmittag in seiner Wohnung durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dr. Schneider, Stadträten Drechsler und Häbner, und den Vorstehern der Stadtverordneten, den Herren Kirchenmusikdirektor Sühnel, Wunderlich und Franz in entsprechenden Ansprachen des Herrn Bürgermeisters Dr. Schneider und des 1. Stadtverordnetenvorsitzers, Herrn Kirchenmusikdirektors Sühnel beglückwünschend mitgeteilt worden. Herr Dr. ing. h. c. Bodemer hat diese neue Würde unter dem Ausdruck seiner Freude über die ihm von seinen Mitbürgern entgegengebrachte Ehrung, auf die er ganz besonderen Wert lege, angenommen. Zu gleicher Zeit wurde Herr Dr. ing. h. c. Bodemer aus Anlaß dieser neuen Auszeichnung durch ein Glückwunsch, das ihm Herr Musikdirektor Neuhäuser mit seiner Musikkapelle widmete, geehrt.

Der Beginn des neuen Jahres wird auch diesmal durch 3 Wälferschlüsse, welche die Priv. Schützenhilfe abgeben läßt, verklärt.

Eines überaus lebhaften Zuspruchs hatte sich die am 1. Weihnachtsfeiertag im Goldenen Stern veranstaltete Abendunterhaltung des Turnvereins „Jahn“ zu erfreuen. Obwohl die Kassenöffnung erst auf 7 Uhr festgesetzt, war zu dieser Zeit der Saal bereits voll besetzt. Einschließlich der Kinder betrug die Besucherzahl gegen 600 Personen. Viele mußten wegen Platzmangel wieder umkehren. Die Vortragordnung war eine gut gewählte. Die eingelassenen Nummern wurden durchweg vorzüglich gespielt und vom Publikum lebhaft applaudiert. Mit würdiger Ruhe und verständnisvollem Eindruck wurde das einaktige Schauspiel „Unterm Weihnachtsbaum“ und das zweiaktige gemütvollste Schauspiel „Frieden auf Erden“ vom Publikum aufgenommen. Die Spieler sind den an ihnen gestellten Anforderungen in sehr zufriedenstellender Weise nachgekommen. Die vorzüglichsten turnerischen Vorführungen zeigten von dem Ernst des Turnens. Weitere humoristische Aufführungen sorgten für ausreichende Betätigung der Lachmuskeln bei Jung und Alt.

Ein erfreuliches Bild von Gemeinnützigkeit und Opferwilligkeit zeigt sich in der letzten erschienenen, mit 2025. — Mark abgeschlossenen Neujahrswunsch-Enthebungsliste des Verbandes Sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamter. Der Ertrag dieser gegenüber dem Vorjahre um 260. — Mark gestiegenen Sammelliste fließt dem Reichsschuldenfonds und anderen gemeinnützigen Einrichtungen des Verbandes zu.

Herr Stadtrat Otto Emil Jäger, der langjährige Vorsitzende der Gewerbekammer Chemnitz, trat in der Dienstagssitzung der Gewerbekammer von seinem Amt zurück. Anlässlich seines Abschiedes wurden Herrn Stadtrat Jäger mannigfache Ehrungen zuteil. Herr Oberbürgermeister Dr. Sturm teilte ihm am Dienstag die Ernennung zum Kammererrat mit, die der König dem scheidenden Gewerbekammerpräsidenten in Anerkennung seiner großen Verdienste zuteil werden ließ. Nach Schluß der Sitzung der Gewerbekammer wurde Herrn Stadtrat Jäger ein Photographicalbum überreicht. Ferner überbrachten ihm die Vorsitzenden der sächsischen Gewerbekammern zu Dresden, Leipzig, Zwickau und Plauen als Zeichen ihrer hohen Verehrung eine Rotivtafel aus Silber. Der Innungsaußschuß von Chemnitz ernannte ihn unter anerkennenden Worten zum Ehrenmitglied. Als neuer Vorsitzender der Gewerbekammer wurde Herr Baumeister Hedrich gewählt.

Herr Geheimrat Kommerzienrat Lingner in Dresden erklärt durch seinen Rechtsbeistand eine Bekanntmachung, wonach die gegen ihn gerichteten Angriffe in einer vor einigen Tagen in großen Mengen verteilten Druckschrift auf unwahren Behauptungen beruhen. Wegen die Vertreiber und Verfasser der Druckschrift wird strafrechtlich vorgegangen werden.

Einschreibe- und Gilbrieße sollen vom 1. Januar ab wieder mit dem Ankunftsstempel versehen werden. Auch Bayern und Württemberg schließen sich dieser Maßnahme an. Eine Wiedereinführung des Ankunftsstempels für gewöhnliche Briefe würde jedoch eine Verzögerung des Bestellgeschäfts herbeiführen, weshalb zum Beispiel auch Amerika schon seit Jahren den Ankunftsstempel abgeschafft hat, wie überhaupt die Entwicklung des Postbetriebes auf immer größere Vereinfachung drängt. Aus diesem Grunde glaubt die deutsche Postverwaltung bezüglich der gewöhnlichen Briefe den betreffenden Wünschen nicht entsprechen zu können.

Ueber: „Tagesfragen aus dem Gebiete der Düngelehre“ wird Herr Professor Dr. Zimmendorf-Zena in der Dekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 7. Januar 1910, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Naben“ in Dresden-Alstadt, Marienstraße 20, weißer Saal angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 7. Januar 1910, mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Dekonomischen Gesellschaft i. R. S., Dresden-A., Lüttichaustraße 26 ptr. Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaales werden solche von ¼ 4 Uhr nachm. nur gegen Erlag von 50 Pfg. pro Stück verabfolgt.

Als am Mittwoch der D-Zug 125 den Wald hinter Kleinschirma passierte, schlugen die Äste mehrerer durch den herrschenden Sturm umgebrochener Fichten gegen die Fensterscheiben des D-Zuges, so daß 21 große Wagenfensterscheiben der Durchgangswagen und 18 kleine Scheiben des Speisewagens zertrümmert wurden. Verletzt wurde niemand, da die beschädigten großen Fenster sämtlich an der Gangseite lagen. Der Zug hielt sofort und der Bahnwärter wurde von dem Zugführer beauftragt, nicht eher einen Zug folgen zu lassen, bis die Bäume vollständig beseitigt seien. Die beschädigten Wagen wurden auf dem Dresdner Hauptbahnhof ausgewechselt. Der Personenzug 1014 verkehrte von Freiberg bis Frankenstein auf dem unrichtigen

Weis. Inzwischen waren die Bäume beseitigt worden. — Von einem Augenzeugen wird den „Dresdn. Nachr.“ über den Unfall, der dem Münchener Schnellzug am 29. Dezember zwischen Freiberg und Ledersdorf zustieß, berichtet: Der mit zwei Lokomotiven bespannte und mit Feiertagsreisenden vollbesetzte Zug geriet in jener Gegend in einen orkanartigen Sturm mit heftigem Schneegestöber, in dem die Insassen plötzlich durch ein donnerähnliches Getöse und durch Splintern und Krachen in großen Schrecken versetzt wurden. Sämtliche Scheiben der linken Seite des Zuges wurden in die Gänge und Wagenabteile geschleudert. Im Speisewagen gingen alle Glasgegenstände und die Spiegel in Trümmer. Nachdem die Notbremse in Tätigkeit gesetzt worden war, hielt der Zug. Das Zugpersonal konnte sich den Unfall nicht erklären. Die einen sprachen von einer Elektrizitätsentladung, die anderen von einer Windhose und wieder andere meinten, daß ein vom Wind über die Gleise gestützter Baum an der Seite des Zuges entlang gestreift und die Fenster eingedrückt habe. Durch den Unfall wurde unter den Reisenden eine große Panik hervorgerufen, einige Fahrgäste wurden sogar von Krämpfen befallen. Nachdem die Untersuchung des Zuges ergeben hatte, daß die Räder unbeschädigt waren, setzte der Zug die Weiterreise fort und traf 5 Uhr 5 Min. auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Der angerichtete Schaden erreichte auf allen Stationen und in Dresden größtes Aussehen. Eine amtliche Erklärung dieses seltsamen Unfalles steht noch zu erwarten.

Bei dem von Schneesturm begleiteten Gewitter am Mittwoch schlug der Blitz in die elektrische Anlage einer Fabrik an der äußeren Chemnitzstraße in Limbach und zerstörte teilweise die Leitung, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte.

Der achtjährige Sohn des Werkmeisters Goethe in Glauchau stand früh morgens in Abwesenheit der Eltern auf und zündete den Christbaum an. Dabei fing das Hemd des Kleinen Feuer und verbrannte ihm auf dem Leibe. Der Junge hatte am ganzen Körper darauf schwere Brandwunden erlitten, daß er nach 24 stündigen qualvollen Leiden starb.

Gesetze, die am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

Am 1. Januar 1910 tritt die am 28. Dezember 1908 zur Gewerbeordnung erlassene Novelle in Kraft. Danach besteht in Zukunft die Verpflichtung zum Erlasse von Arbeitsordnungen nicht nur für Fabriken, sondern für alle gewerblichen Betriebe, welche mindestens 20 Arbeiter beschäftigen. Wesentliche Änderungen haben die Vorschriften über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen erfahren. Es ist ihnen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 11 Stunden zu gewähren. Die zulässige Arbeitsdauer ist für Arbeiterinnen auf 10 Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen auf 8 Stunden beschränkt und darf nicht über 8 Uhr abends dauern und nicht vor 6 Uhr morgens beginnen. Am Sonnabend, sowie an den Vorabenden der Sonn- und Festtage muß die Beschäftigung von Arbeiterinnen um 5 Uhr nachmittags enden. Wöchnerinnen dürfen vor und nach der Niederkunft im ganzen während 8 Wochen nicht beschäftigt und erst nach Verlauf von 6 Wochen wieder eingestellt werden. Die Uebertragung von Arbeit zur Beirichtung außerhalb des Betriebes an Sonn- und Festtagen ist verboten. Die Verwaltungsbehörde darf Abweichungen von den gesetzlichen Vorschriften über die Pausen mit Rücksicht auf die Natur des Betriebes nur nach Anhören des ständigen Arbeiterausschusses oder der Arbeiter selbst gestatten. Durch eine wertvolle Vereinfachung des Verfahrens zur Erlangung der Erlaubnis von Ausnahmen bei außerordentlicher Häufung der Arbeit und bei Ueberarbeit wird außerdem dem Bedürfnis der Industrie nach möglicher Beschleunigung der Entscheidungen Rechnung getragen und den Behörden eine große Erleichterung geschaffen.

Desgleichen tritt am 1. Januar 1910 in Kraft das Gesetz über den Versicherungsvertrag vom 30. Mai 1908, und führt damit eine reichsrechtliche Regelung der Privatversicherungsverträge ein. Es findet keine Anwendung auf die Innungsfrankentassen, die Knappschaftskassen und andere Verbände, deren Tätigkeit eine Ergänzung der Arbeiterversicherung bezweckt. Unberührt bleiben auch die landesgesetzlichen Vorschriften, über Versicherungsverhältnisse, die bei einer nach Landesrecht errichteten öffentlichen Anstalt unmittelbar kraft Gesetzes entstehen, oder bei einer solchen Anstalt infolge eines gesetzlichen Zwanges genommen werden. Für bereits bestehende Versicherungsverhältnisse soll das Gesetz dann Anwendung finden, wenn sie nicht für den ersten Termin nach Inkrafttreten des Gesetzes gekündigt werden. Wegen die häufige Bestimmung in Versicherungsbedingungen, wonach der Vertrag im Falle unterbliebener Kündigung für die gleiche Zeit als verlängert gilt, wendet sich das Gesetz, indem es eine stillschweigende Verlängerung des Vertrages insoweit nicht erklärt, als sich die jedesmalige Verlängerung auf mehr als ein Jahr erstrecken soll. Eine Erhöhung der Gefahr, der die versicherten Sachen oder Personen ausgesetzt sind, darf der Versicherungsnehmer nur mit Einwilligung des Versicherers vornehmen. Die Prämie ist sofort nach Abschluß des Versicherungsvertrages und, wenn ein Versicherungsschein (Police) ausgestellt ist, nur gegen dessen Auszahlung zu zahlen. Wird die erste Prämienzahlung nicht rechtzeitig bewirkt, so ist der Versicherer von der Verpflichtung zur Leistung frei, wenn der Versicherungsfall vor der Zahlung eintritt. Für die Entrichtung der zweiten und späteren Prämien gilt dies nur dann, wenn der Versicherungsnehmer eine ihm gesetzte Zahlungsfrist fruchtlos hat verstreichen lassen. Die von vielen Versicherungsanstalten bisher angenommene Bestimmung, nach der sie sich das Recht ausbedingen, im Falle der Weigerung zur Vornahme einer ärztlichen Untersuchung den doppelten Betrag der Jahresprämie als Strafe zu fordern, ist künftighin unwirksam.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bei der Trauerfeier für Ernst von Mendelssohn-Bartholdy waren Mitglieder des Hofes, der höchsten Beamenschaft, der Diplomatie und die Vertreter der großen Handelsorganisationen und der Bankwelt zugegen. Im Auftrage des Kaisers legte Stadtkommandant General v. Boehn einen Kranz nieder. Namens der Kaiserin war Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach erschienen. Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Gute Börnide bei Bernau, wo Dienstag nachmittag in aller Stille die Beisetzung erfolgte.

Der Herzog-Regent Johann Albrecht und die Herzogin Elisabeth haben Mittwoch vormittag die Reise nach Süd- und Ostasien angetreten.

Infolge der neuen Steuergesetze und der in den Ministerien geübten Sparsamkeit sind auch in der Zoll- und Steuerverwaltung mehrfach Stellen von Bezirkssteuern- und Zollkontrolleuren gestrichen worden. Zurzeit ist die Zentralinstanz damit beschäftigt, die dadurch frei werdenden Beamten anderweitig unterzubringen, was zum Bedauern der maßgebenden Stellen nicht immer ohne Härten abgeht. So werden vielfach Oberkontrolleure, die bis dato mehr eine ambulante Tätigkeit hatten, nunmehr in den Bureauendienst eingestellt und auch in ihren Bezügen beschneidet.

Der russische Bevollmächtigte von Dymowski hat den Auftrag seiner Regierung erhalten, die Depot-Angelegenheit auf jeden Fall aus der Welt zu schaffen. Infolgedessen hat er auch mit Herrn von Helffeld wegen eines Vergleiches verhandelt. Diese Verhandlungen sind aber noch zu keinem Abschlusse gekommen, weil der russische Bevollmächtigte den Vorschlag machte, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, worauf die Gegenpartei unter keinen Umständen eingehen will. Wenn übrigens das Bankhaus Mendelssohn & Co. die Herausgabe der Depots verweigern sollte, wird in den nächsten Tagen auf Herausgabe geklagt werden.

Ostreich-Ungarn.

Der Bahnbeamte Zeis, dem die Schuld an der Eisenbahnkatastrophe in Böhmen zugeschrieben wird, äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß er sich vollkommen unschuldig fühle. Der Semaphor stand schon längere Zeit vor Ankunft des Zuges auf Halt. Er habe keine Veränderung des Signals vorgenommen und glaube, daß der Mechanismus an dem Semaphor nicht richtig funktioniert habe. Er wies auf den einen Tag vorher geschehenen Vorfall hin, wobei der Schnellzug 128, obwohl er den Semaphor auf Halt gestellt habe, plötzlich in Uhersto einfuhr. Auf seine Anzeige wurde ermittelt, daß der Semaphor in diesem Falle auf Frei stand.

Gestern wurden der designierte ungarische Ministerpräsident v. Lufacs und der Führer der Unabhängigkeitspartei Justh vom Kaiser in Audienz empfangen. Nach der Audienz erklärte Justh, daß infolge der großen sachlichen Gegensätze die Verhandlungen wegen Bildung des Kabinetts gescheitert seien.

Großbritannien.

Unter den Wählern ist nach Lord Rothschilds Versuch bemerkenswert, die jüdischen Wähler vom Ostende Londons gegen das Budget einzunehmen, was zu lärmenden Ausritten führte, wobei Rothschild ausgepöffelt wurde.

Dänemark.

Die Untersuchung gegen den ehemaligen Minister Alberti hat ergeben, daß Alberti nicht daran gedacht hat, sich persönlich zu bereichern. Auch war seine Lebensführung verhältnismäßig bescheiden. Obwohl Alberti persönlich nicht wenig Eigentum besaß, meinen die Vertreter seiner Konfessionsmasse doch, daß den Passiven nur Aktiven in der Höhe von 2 Prozent gegenübersehen.

Serbien.

Die kompromittierte serbische Regierung. In Belgrad fand am 30. Dezember die Verhandlung gegen den Postpraktikanten Scotric statt. Derselbe wird beschuldigt, 12000 Dinar Staatsgelder veruntrent zu haben. Scotric behauptet dagegen, daß er diese Beträge im Auftrage des Ministers des Außen des Herrn Milowanowitsch während der vorjährigen diplomatischen Krise für vertrauliche Zwecke in Bosnien verausgabt habe. Er beruft sich auf 28 Zeugen, darunter den Ministerpräsidenten Pasitsch. Die Verhandlung wird, weil die Regierung dabei engagiert ist, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Türkei.

Hilmi Pascha erklärte, daß er in 10 bis 14 Tagen nach Paris gehe, dort einen Monat bleibe, dann 20 Tage nach Deutschland und ebenso lange nach England gehe und je 15 Tage nach Oesterreich und Italien. Nach vier Monaten gedente er nach Konstantinopel zurückzukehren. Er habe Haffi Bei als fähigsten Nachfolger vorgeschlagen. Die Konstitution sei gesichert.

Vermischtes.

Der von dem früheren Bürgermeister Geh. Rat Mahla in Landau gestiftete Bismarckturm, dessen Richtfest am Donnerstag stattfinden sollte, ist am Mittwoch mit großem Krach eingestürzt und bildet einen Trümmerhaufen. Da der Zusammenbruch in der Mittagspause erfolgte, sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. Wäre er eine Viertelstunde später erfolgt, so wären 17 am Bau beschäftigte Arbeiter gefährdet gewesen.

Der Maschinenfabrikant Preffer in St. Wendel gab nach einem kurzen Wortwechsel auf seinen Lehrling einen Revolvererschuß ab und verletzte ihn am Ohr. Darauf jagte sich Preffer eine Kugel in den Kopf. Er starb nach kurzer Zeit.

Wie jetzt bekannt wird, wollten in einer Ortschaft in der Nähe von Carlowitz am Weihnachtstage 35 junge Leute zur Christmette gehen, wobei sie über einen Fluß setzen mußten.

Dabei geriet der Kahn ins Schwanken, sodas Wasser einbrang. Der Kahn sank und 23 Personen fanden den Tod in den Wellen. Die übrigen wurden gerettet.

Ein neues Jahr und eine alte Frage.

Ein neues Jahr, was wird es uns wohl bringen? Wird Herz und Geist trotz aller Erdensorgen An Kunst und Wissenschaft sich wieder weiden Und nach des Lebens höchsten Gütern ringen?

Wird bittres Weh in Herz und Haus uns dringen Und wird der Tod uns von den Liebsten scheiden? Wie? oder werden Engel uns beneiden Um unser Glück mit seinen Rosenzweigen?

Wird es für uns entschweben sonnigen Träumen, Das nur des Lebens süße Lust wir träumen? — Wer ist uns Führer und wer Stab und Steden Durch Lichtgestirbe wie durch Nacht voll Schreden?

Wer leitet uns, das unser Fuß nicht irre, Das niemand das Gewissen uns verwirre? — Nur Einer ist's, bereitend uns die Pfade, O, das veräume Keiner seine Gnade! —

Stadt-Theater in Chemnitz.

Neues Stadt-Theater.

Repertoire vom 1. bis 9. Januar 1910.

- Sonnabend: Sneeewittchen. Märchen-Komödie mit Musik und Tanz in 11 Bildern von Görner.
Abends: Die lustigen Weiber von Windsor. Komische Oper in 3 Akten von Nicolai.
Sonntag: Sneeewittchen.
Abends: Lohengrin. Große romant. Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Montag: Jar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Akten von Vorhiesing.
Dienstag: Der dunkle Punkt. Lustspiel in 3 Akten von Preßler und Kadelburg.
Mittwoch: Tiefland. Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.
Donnerstag: Sneeewittchen.
Abends: Die lustigen Weiber von Windsor.
Freitag: Walküre. Von Richard Wagner.
Sonnabend: Der dunkle Punkt.
Sonntag: Sneeewittchen.
Abends: Don Juan. Oper in 2 Akten v. Mozart.

Altes Stadt-Theater.

Repertoire vom 1. bis 9. Januar 1910

- Sonnabend: Der Obersteiger. Operette in 3 Akten von Keller.
Sonntag: Die Gloden von Corneville. Operette in 3 Akten und 4 Bildern von Planquette.
Montag: Die Puppe. Operette in 4 Akten v. Audran.
Dienstag: Der Obersteiger.
Mittwoch: Der fidele Bauer. Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Leo Fall.
Donnerstag: Frühlingsluft. Operette in 3 Akten von Josef Strauß.
Freitag: Der dunkle Punkt.
Sonnabend: Die Gloden von Corneville.
Sonntag: Frühlingsluft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

31. Dezember 1909.

Dresden. Das Stadtverordnetenkollegium sprach sich in seiner gestrigen Abend Sitzung für eine Abminderung und Renaudwahl des für den Unterricht in den evangelischen Volksschulen vorgeschriebenen Memorienstoffes, sowie für die Herabsetzung der Religionsstunden aus.

Berlin. Am 7. Januar trifft der chinesische Prinz Tsai-hoan, ein Bruder des Prinzregenten und Onkel des jungen Kaisers, in Berlin ein. Sein Gefolge bildet die zum Studium der europäischen Marineeinrichtungen entsandte Kommission, mit der sich auch der Prinz nach kurzem Aufenthalt nach Kiel begibt.

Berlin. Bei dem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens, einer Autodroschke und eines Lastwagens, der gestern abend erfolgte, wurde der Anhängerwagen aus den Schienen geschleubert, der Lastwagen umgeworfen und die Autodroschke wie eine Ziehharmonika zusammengeschoben. Glücklicherweise trugen Personen bei dem komplizierten Zusammenstoß keine Verletzungen davon. Der Feuerwehr gelang es nach halbstündiger Arbeit, das Chaos zu entwirren und die Straße für den Verkehr frei zu machen.

München. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, hält sich die Prinzessin Louise von Belgien gegenwärtig hier auf. Sie soll beabsichtigen, in der Umgegend von München Schloßbesitz zu erwerben.

Frankfurt a. M. Wie der „Frankf. Btg.“ aus Magdeburg gemeldet wird, sind bei der Schuhfabrik von Grünberg & Co. infolge Konkurses über 200 Arbeiter ge-lündigt worden.

Paris. In Lyon kam es zwischen ausständigen Färbergehilfen, die vor mehreren Fabriken eine Kundgebung veranstalteten und berittenen Municipalgardisten zu Zusammenstößen, wobei zahlreiche Ausständige niedergedrückt und verletzt, aber auch mehrere Municipalgardisten durch Steinwürfe verwundet wurden.

Neapel. In Anwesenheit der Behörden und einer großen Anzahl Offiziere wurden gestern abend den Konsuln Deutschlands, Englands, Frankreichs, Russlands, Spaniens und der Vereinigten Staaten künstlerisch ausgeführte Plaketten, die für die an der Hilfeleistung in Messina und Reggio beteiligten gewesen auswärtigen Schiffe bestimmt sind, feierlich überreicht.

Sepastopol. Die Kaiserjacht „Standart“ ist mit der kaiserlichen Familie an Bord gestern nachmittag hier eingetroffen und ist in der Südbucht vor Anker gegangen.

New-York. Die ganze östliche Hälfte der Vereinigten Staaten befindet sich in dem Bann eisiger Kälte. In einzelnen Gegenden sank das Thermometer bis 38 Grad unter Null. In Alabama fanden vier Personen durch Erfrieren den Tod. Florida hat 6 Grad unter Null, man befürchtet deshalb die Vernichtung der Orangenculturen.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Sächsl. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)

Sonnabend, den 1. Januar 1910.

Schwache südliche Winde, bei er. sehr kalt, trocken.
Waldung vom Pöhlberg: Gute Schlittenbahn bis Annaberg, großartiger Kaurort, harter anhaltender Weaupelsfall.
Waldung vom Fichtelberg: Nachts schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Äcker hinab, harter anhaltender Weis, großartiger Raubfrost.

Tagebuch.

Telegraphie: Wochentags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. Sonn- und Feiertags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 4-7 Uhr nachm.

Fernsprechanst.: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.

Öffentliche Fernsprechkasse: Täglich im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

Expeditionszeit: 1) Amtsgericht: Von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr. 2) Eisenbahn-Güterexpedition: geöffnet von 7-12 Uhr vorm. und von 2-7 Uhr nachm. 3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm. und von 2-6 Uhr nachm. Sonnabends von 8-12 Uhr vo m. und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. 4) Standesamt: jeden Wochentag von 10-12 Uhr vorm. und von 2-4 Uhr nachm. 5) Stadtkasse: geöffnet jeden Wochentag von 8-12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Untersteueramt: jeden Wochentag von 8-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöffnet Sonntags von 11-1/2 Uhr. 8) Kirchenexpedition: Vom 1. April bis 30. September vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr.

Versicherungsbank zu Schopau. Geschäftszeit: von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 1/3 bis 6 Uhr.

Ortskrankenkasse (gemeinnützige Anstalt für die Krankenversicherung und Invalidenversicherung). Innere Königsstraße 79, parterre. Geöffnet jeden Wochentag von vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-6 Uhr, Sonntags geschlossen. Kassens- und Rechnungsführer: Alfred Schmidt, Kassierer: Robert Schwerdtfeger.

Amtlicher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Weg, Markt, Schantwirtsch. Witwe Fiedler, Mühlentstraße, Handelsmann Oskar Uhlmann, Johannisplatz, Materialwarenhändler Karl Kasper, Johannisstraße 572, Materialwarenhändler Max Förster, Bergstraße 487, Louis Scheller, Chemnitzstraße 359, Kaufmann Arthur Thiergen.

Unentgeltliche Kostverteilung für Säuglingspflege an un-bemittelte Mütter und Pflegeeltern: Dienstags und Freitags 1-2 Uhr nachmittags bei Dr. med. Bahr, 12-1 Uhr bei Herrn Dr. med. Behr und 1-2 Uhr bei Herrn Dr. med. Klöpffer.

Städtisches Krankenhaus. Besuchszeit: Sonntag, Dienstag und Freitag, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Anmeldungen für Krankenpflege (für Arme unentgeltlich) bei der Albertinerin, Albertstraße 10, II.

Wasserkasse: Bestellungen und Zahlungen für Coaks (à hl 1 Mt. 20 Bfg.), Feer und anderer Gegenstände nur in der Stadtkasse.

Post geöffnet: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8-12 Uhr vorm. und von 2-7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8-9 Uhr vorm. und von 11-12 Uhr mittags.

Zunehmende Gelegenheiten in der Stadt. Turnverein: Für ältere Herren: Dienstags abends von 8 Uhr an. Für Jünglinge und junge Männer: Dienstags und Sonnabends. Für erwachsene Mädchen und Frauen: Dienstags 7-8 Uhr. — Turnklub (D. T.): Montags und Donnerstags abends von 1/2 9 Uhr an Mitglieder- und Juglings-Turnen.

Friedensrichter-Amt, Waldkirchstraße 5. Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Wohnungsnachweis: im Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Feuerwehrestellen. Freiwillige Feuerwehr: Hauptmann Richard Gensel, Buchhandlung, Bismarckstraße; Restaurateur Liebmann, Altmarkt; Buchbindermeister Paul Kaufmann, Königstraße; Kaufmann A. Dittrich, Friedrich August-Straße; Webermeister F. Schüppe; Köhnerstraße, Seifenfabrikant A. Stichel, Breitenstraße; Schuhmachermeister K. Reuber, Chemnitzgasse; Tischlermeister H. Parpich, Schillerstraße; Musikdirektor Neuhauser, Vorngraben; Lauter Schmidt, Chemnitzgasse; Sattlermeister Frauenfelder, Schillerplatz; Porzellanhändler Wülfner, Königplatz; Schuhmachermeister Eberlein, Wiesenstraße. Vordemers Fabrikfeuerwehr: a) Elektrische Feuerwehler: Herrenhaus, Direktorwohngebäude, Spinnereigebäude gegenüber Bahnhofstreppe, Eingang Fabrikweg Thumerstraße. b) Feuerwehrsignalisten: Paul Sp rung, Marienstraße 15; Wenz; Kleeberg, Wühlentstr. 6; Anton Fröhlich, Wiesenstr. 76; Franz Müller, Stifftgasse 4.

Generalalarm mit der Sturmlöwe. Bei Bränden im Innern der Stadt: 1 Glockenschlag, in den Vorstädten: 2 Glockenschläge, im Weichbilde der Stadt: 3 Glockenschläge.

Allen unseren Gästen, Nachbarn und Bekannten ein glückliches gesundes neues Jahr. Max Härtig und Frau.

Zum Jahreswechsel senden ihrer sehr geschätzten Kundschaft die herzl. Glück- und Segenswünsche. Friseur M. Arnold und Frau Zschopau.

Unsere werten Kundschaft wünschen ein glückliches Neujahr Anton Dittrich und Frau.

Fortzugshalber wird die von Herrn Postsekretär Häufstuck innehabende Wohnung ab 1. Januar 1910 mietfrei. Näheres bei Herrmann König, Schloßberg.

Café Winkler. Allen meinen werten Gästen, Freunden und Nachbarn herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel. Paul Winkler.

Schützenhaus Zschopau. Zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche senden allen ihren Gästen, Freunden und Bekannten Oskar Finsterbusch und Frau.

Zum Jahreswechsel allen unseren werten Kunden, Freunden und Gönnern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Albin Uhlmann und Frau.

Gasthof Hohndorf. Zum Jahreswechsel allen unseren werten Gästen und Freunden senden die besten Glück- und Segenswünsche J. Gerlach und Frau.

Für die Aufmerksamkeiten durch Ubersendung von Gratulationen und Geschenken bei unserer Vermählung sagen wir allen besten Dank. Zschopau, d. 28. Dez. 1909. Paul Hänel und Frau.

Ein nicht zu junges, kräftiges Hausmädchen wird zu baldigem Antritt gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Zu mieten gesucht: Sonnige Wohnung bis ca. 200 M. Miete, per 1. April 1910. B. Off. erb. u. R. S. 87 a. b. Exped. d. Bl.

Kino-Salon Kaisersaal. Sonnabend und Sonntag finden Vorstellungen mit reichhaltigem Programm statt. Meinen werten Kunden viel Glück im neuen Jahre. Der Besitzer.

Allgemeiner Turnverein (D. T.) Mittwoch, den 3. Januar 1910 abends 1/2 9 Uhr im „Tunnel“ Silvester-Feier. Jeder Teilnehmer hat hierzu ein Geschenk im Werte von nicht unter 50 Pf. mitzubringen. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Priv. Schützengilde. Montag, den 3. Januar 1910 abends 7 Uhr Silvester-Feier im Schützenhaus. Allseitige Beteiligung erwünscht. Viebmann, Major.

Wünschen allen unseren lieben Gästen ein glückliches Neujahr. Restaurant Schloss Wildeck. Otto Wolf und Frau.

Stammtisch zum Kreuz.

Montag, den 3. Januar 1910, abends 8 Uhr
im Kaisersaal

Große öffentliche Abend-Unterhaltung

(Silvester-Feier)

bestehend in **Gesangs-Konzert** des beliebten Albin Richterschen Chemnitzaler Gesangs- und Burlesken-Ensembles.

Zur Aufführung gelangt unter anderem:

Der Weihnachtsabend. Gesamtspiel.

Wo die Frau fehlt. Humoristisches Singpiel.

Die wilde Toni. Liederspiel von Neßmüller.

Große Verlosung

von 1 Gans, 1 Hasen, 1 Wringmaschine und ca. 75 anderen wertvollen Gegenständen.

Hierauf: **Ball.**

Eintritt 50 Pfg. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben bei den Herren Buchbindermeister Paul Rauwahn, Kaufmann S. Magirus (Carl Donner Nachf.), Kaufmann August Schuricht, sowie im Hotel Deutsches Haus.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

der Vorstand des Stammtischs zum Kreuz.

Bergschlösschen Zschopau.

Morgen Sonnabend, zum Neujahrstage

extra starkbesetzte Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Schirmacher.

Am 26. dieses Monats verschied nach kurzer Krankheit unser lieber

Zugführer, Herr Schneidermeister

Karl August König.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Kameraden, der jederzeit gern für unsere Interessen eintrat, und der durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften sich die volle Achtung und innerste Zuneigung aller Kameraden erworben hatte. Schmerz erfüllt rufen wir ihm ein „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Wir werden seiner immer in Liebe und Verehrung gedenken.

Zschopau, am 30. Dezember 1909.

Die Freiwillige Feuerwehr.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem uns betroffenen tiefschmerzlichen Verluste unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Karl August König

sowie für das ehrende Geleite zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unsern

tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Zschopau, den 30. Dezember 1909.

In tiefster Trauer:

Klara verw. König geb. Seyrich
nebst Hinterbliebenen.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Marie Fanny Uhlig

geb. Schmidt

sprechen wir nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus Dir aber, herzensgute Gattin und Mutter, rufen wir ein

„Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“
in deine kühle Gruft nach.

Zschopau, Harthau, Bautzen, Aue, Chemnitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaisersaal Zschopau.

Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. Januar, von nachm. 4 Uhr an

grosse öffentliche Tanzmusik

ausgeführt von der Städtischen Kapelle.

Vorzügliche Speisen und Getränke, div. Weine.

Hierzu ladet freundlichst ein

hochachtungsvoll

Otto Haase.

Goldner Stern, Zschopau.

Morgen Sonnabend, zum Neujahrstage von nachmittags 4 Uhr ab

starkbesetzte Tanzmusik.

Unsere lieben Gästen, Freunden und Nachbarn wünschen wir ein

recht glückliches und zufriedenes neues Jahr.

Emil Wagner und Frau.

Schützenhaus Zschopau.

Neujahrstag, den 1. Januar 1910, von 4 Uhr an

gutbesetzte Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

Oskar Finsterbusch.

Feldschlösschen Zschopau.

Morgen Sonnabend, zum Neujahrstag, von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Sonntag, den 2. Januar

öffentliche Ballmusik.

Abends 10 Uhr große Punschpolonaise.

Zu freundlichem Besuch ladet ganz ergebenst ein Ludwig Schneider.

Für guten Weg ist gesorgt.

Gasthof z. Eichhörnchen, Zschopenthal.

Am Neujahrstag, den 1. Januar, kommt zur Aufführung:

Pfarrleni aus Buchwald.

Nachmittags 2 Uhr für Kinder.

Abends 8 Uhr für Erwachsene.

Großartiges Spiel.

Aufgeführt von circa 30 Personen.

Sonntag, den 2. Januar

Tanzmusik

von abends 10 Uhr an Punschpolonaise

wozu ergebenst einladet

Hermann Fröhlich.

Gasthaus „Stadt Chemnitz“.

Empfehlen hierdurch unser gut bürgerliches Restaurant ohne Damenbedienung zur gefälligen Benutzung. Sämtliche Lokalitäten sind gut geheizt. Außerdem ist zur Unterhaltung unserer Gäste ein erstklassiges vielfach prämiertes Universal-

Orchester (volle Kapelle) aufgestellt.

ff. Kaffee mit Kuchen, gute Küche, ff. Biere.

Empfehlen unseren Salon zu Vereins- und Familienfestlichkeiten.

Um zahlreichen Besuch bitten

Oswald Merbeth und Frau.

Verehrten Freunden und Gästen

ein glückliches und frohes neues Jahr.

Gasthof Gornau.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Paul Albricht

Gasthof Schl.-Porschendorf.

Sonntag, den 2. Januar

Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Opitz.

Gasthof Scharfenstein.

Sonntag, den 2. Januar

starkbesetzte Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

Richard Otto

Gasthof Witzschdorf.

Morgen Sonntag **Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet A. Zimmermann

Lehngericht Weißbach.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Hermann Stöckel.

Gasthof Hohndorf.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr

Es ladet freundlichst ein J. Gerlach.

Gasthof Hennersdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Hermann Jäkelheimer.

Gasthof Ober-Dittersdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Oswald Steinert.

Gasthaus Dittersdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

El. Pleisenberger.

Bergeßt der hungernden Vögel nicht.

Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

1. Januar.

1801. Deutschland nimmt Besitz von der Küste Deutsch-Ostafrikas.
1804. Der Bischof Heinrich Berg in Bonn gestorben (* 1807).
19.0. Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich tritt in Kraft.

2. Januar.

1777. Der Bildhauer Christian Rauch in Krassau geboren (* 1857).
1788. Der Dichter Johann Jakob Bodmer auf seinem Gute „Am Schönenberg“ bei Jätsch gestorben (* 1698).
1835. Der Bojog Karl Claus in Kassel geboren (* 1899).
1838. Der Schauspieler Joseph Kainz in Bielefeld (Ungarn) geboren.
1861. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1841-57) im Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben (* 1825). — Der Schriftsteller Wilhelm Bölsche in Köln geboren.

3. Januar.

1875. Der Dichter und Revuist Hans Hopfen in München geboren (* 1844).
1871. Der Vorkämpfer der französischen Nordarmee wird bei Wagram vom General Bonaparte zurückgewiesen.
1890. Der Kirchenhistoriker Karl August von Hase in Jena gestorben (* 1800).

Zum Neuen Jahr!

Aus Abend und Morgen ward nun ein neues Jahr. Rückschau und Vorschau löst in jeder etwas ernster angelegten Natur dieser inhaltreiche Wechsel der Zeit aus, der mehr ist, als nur die Verschönerung einer Jahresziffer, der Zeit und Ewigkeit in mahnende Verbindung setzt, und weit über die Bedürfnisse des Tages und selbst des Jahres hinaus den Blick auf die gewonnenen und gewünschten Resultate des Lebens lenkt. Und da weckt die Zeit, in der wir auf Erden wandeln, wohl überwiegend ernste Gedanken in uns. Gerade das verfloßene Jahr gehört in manchen Beziehungen zu den unerfreulichsten der Gegenwart. Es sprechen dabei nicht die schweren politischen Verhältnisse allein mit, es geht ein Zug allgemeinen Mißbehagens durch die ganze Welt, wie wir ihn ähnlich in der Geschichte stets während der Uebergangsstadien zweier verschiedener Zeitalter beobachten können. Die alte Hülle der Zeit ward uns bereits zu eng, und in der neuen finden wir uns noch nicht zurecht und noch nicht heimisch. Das löst jene tiefgreifende Nervosität und jene übertriebene Empfindlichkeit aus, die zwei der bedeutsamsten Krankheits-symptome unserer Tage sind, und ist leicht die Ursache jenes lähmenden und vergiftenden Pessimismus, der sich wie ein erstickender Schwaden auf alle Regungen und Gestaltungen des Lebens in materieller wie geistiger Beziehung senkt. Da will das Morgenrot des neuen Jahres wie eine helle Fackel hineintreten in diese Spuk- und Nebelgestalten der Volks- und Menschenferle, und aus den ersten, so seltsam tief bewegenden Glockenschlägen des 1. Januar hebt es sich wie ein mahndendes: Halt ein, sehr ein, deutsches Volk, deutscher Mann, deutsche Familie! Im neuen Jahr eine neue Kraft, ein neues Ziel; beim Jahreswechsel dem schwächenden Pessimismus einen markigen Optimismus entgegenzusetzen! Nur freilich muß man sich über dessen innerste Wurzeln Rechenschaft geben, muß das tiefste Geheimnis seines Wesens erforschen, das so oft in schweren Stunden Wunder an Taltraut und neuer stiller Lebensfreude weckte. Und dieses Geheimnis ist nichts anderes als das tiefste, hoch über alle Stürme hinausragende Vertrauen auf Gott, ist eine tiefer, über Verderben und Tod triumphierende Kraft des echten, die Seelen immer wieder von innen heraus verjüngenden Christentums! Die Zeichen mehren sich, wonach in dieser unruhigen, mit so schweren Enttäuschungen durchsetzten Zeit wieder ein tiefes Sehnen nach Religion im Volke und in den Einzelnen lebendig wird. Nun wohnen, der 1. Januar heut uns den besten Wegweiser in seinen Namen dar, der im Kalender Jesus heißt. Im neuen Jahr ein neues Hoffen! Mit diesem Namen im Panier und mit dieser Kraft im Herzen sei es gewagt. Zu fester Zuversicht auf solchen Führer, von dem es heißt: „Der selbe gestern, heute und in Ewigkeit!“ treten wir voll Zuversicht über die Schwelle des alten mit dem Wunsch für ein gesegnetes, frohes neues Jahr.

Kleinwohnungsbau und Bodenreform.

Beiträge aus der Baupraxis.

(Aus Heft 7/8 der illustrierten Mitteilungen des Sächsischen Heimatvereins, Landesverein zur Pflege heimatischer Natur, Kunst und Bauweise, Dresden-V., Schlegelstraße 24, für M. 1.00 durch diesen zu beziehen.)

Ein Teil der kleinen vogtländischen Industriestadt Falkenstein soll einer städtischen Bauweise erschlossen, das ländliche Idyll von Kleinhäusern durch Mietkasernen ersetzt werden! Wenn zogen, wenn er dies hört, nicht alle jene Bestrebungen dem geistigen Auge vorüber, die in jeder Zeit in zunehmendem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit erregen und die darauf hinführen, dem Hause die erziehlige Bedeutung zurückzugeben, die weitere Zunahme von Mietkasernen zugunsten der Eigenheime einzuschränken und vor allem die Mieten für die Wohnungen unserer minderbemittelten Mitbürger wieder auf ein gesundes Maß zurückzuführen.

Wer die weitergebräunten, bescheidenen alten Hütten unserer durchaus gesunden Landbevölkerung kennt, wo die Familien nicht übereinander, sondern nebeneinander wohnen, wird die Zunahme von Massenbauten, wie sie durch Modeströmung und Nachahmung, Bodenspekulation und Bodenschlachtung, sowie durch baugesetzliche Bestimmungen früher leider nur zu sehr begünstigt wurden, nur bedauern! Sind — um mit den trefflichen der Markt gewidmeten Worten der Deutschen Tageszeitung vom 23. September 1905 zu reden — die einsidigen, aber traulichen Hütten, die stolz und trotzig bekunden, daß auf dem Lande noch Platz zum Weiten und

Wohnen ist, die in ihrer Erdnähe sagen wollen, daß der Bauer mit dem Acker verbunden bleiben will, nicht in ihrer Art Stein oder Holz gewordene Predigten von der Macht wurzelhafter Heimständigkeit, von dem sinnigen und sonnigen Segen rechten Heimatgefühls? Wer durch solche Dörfer mit offenen Augen und mit offener Seele wandert, den weht ein erquickender Hauch der Heimatluft wunderbar wohligh an. Aber wie ein Eishauch geht es durchs Herz, wenn er mitten unter diesen hier sozogen „gewachsenen“ Häusern einen fremdartigen, ins Dorf hineingefetzten Steinkasten ohne Firt, ohne Bier, ohne Leben und ohne Eigenart sieht. Den öden Kaiserstil der Großstadt auf den braunen Acker und in das grüne Gehege hineinzutragen erscheint fast wie ein Frevel. Was dagegen getan werden kann, der Volkseigene Eigenart und dem Volke sein Heimatgefühl zu erhalten, muß getan werden!

Erfreulicherweise regt sich überall zum Besseren! Erst neuerdings hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten mit Erlaß an die Provinzialbehörden vom 11. Oktober d. J. den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Baupolizei auf dem platten Lande auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie auf die Gewohnheiten der Bewohner mehr als bisher Rücksicht und Veranlassung nehme, ein zweckmäßiges Bauen unter Vermeidung unnützer Kosten zu ermöglichen. Der Kleinwohnungsbau soll durch Vergünstigungen und Vereinfachungen gefördert werden, die einschränkenden Bestimmungen der Brandversicherungs-gesetzgebung, die Bestimmungen für die Entfernung der Gebäude auf demselben Grundstück voneinander und von den Nachbargrenzen sollen gemildert und die Forderungen des Heimatgesetzes mehr berücksichtigt werden.

Die sächsische Baugesetzgebung erfreut sich solcher erleichternder Bestimmungen schon längst; allein es will scheinen, als ob die Wohlthat und der Wert derselben weder von der Allgemeinheit der Bevölkerung, noch von der Mehrzahl der in älteren Anschauungen befangenen Baugesetzbekämpfenden, noch auch von einzelnen Behörden immer in gebührender Weise erkannt und gewürdigt worden seien. Besonders hat sich die irtümliche Meinung befestigt — und zu ihrer Bekämpfung ist bisher erst wenig getan worden — daß mehrgeschossige Mietshäuser auf dem Lande und in kleinen Städten im allgemeinen vorteilhafter und gegenüber dem Kleinbau daher zu begünstigen seien. Das ist bei normalen, nicht zu hohen Bodenpreisen durchaus nicht der Fall, im Gegenteil, der Kleinbau bietet, wie er in sozial wohlfahrtslicher, gesundheitslicher und schönheitlicher Hinsicht den Vorzug verdient, auch in wirtschaftlicher Beziehung erhebliche Vorteile gegenüber dem Massenmietshaus, wie dies die nachfolgenden, der Baupraxis entnommenen Untersuchungsergebnisse zur Genüge beweisen.

Der vorliegende Fall in Falkenstein ist in gewisser Hinsicht typisch für die künstliche Verteuerung der Kleinwohnungs-mieten, für die Notwendigkeit einer — dem Vernehmen nach glücklicherweise auch von der Stadt Falkenstein eingeleiteten — Bodenreform.

Wäre das hier in Rede stehende dörfliche Gelände nicht vor Jahren mit einem Bebauungsplan und einer Bauordnung mit Zulassung mehrgeschossiger Mietshäuser in geschlossener Bauweise bebaut worden, so würde heute wohl kaum jemand daran denken, hier an Stelle der traulichen, wenn auch alten Häuten hochgeschossene Mietshäuser mit allem Drum und Dran, breiten gepflasterten Verkehrsstraßen und allen sonstigen vermeintlichen Segnungen städtischer Bauweise zu errichten. Vielmehr würde es bei dem Ueberflus von Bauland in nächster Nähe der Stadt und ihrer Industriebetriebe — insbesondere unter Berücksichtigung der erleichternden Bestimmungen zu § 92 unseres Baugesetzes — auch heute noch möglich sein, eine Wohnung aus Stube, Küche und zwei Kammern — wie sie in einem solchen Häuschen in der Regel geboten ist — für den jetzt hier wie allgemein in Sachsen geltenden Mietbetrag von 120 bis 150 Mark zu beschaffen. Allein mit dem Einsetzen der Grundstückspekulation, die in dem Blüthenstand und im Wohnhaufe nur eine Handelsware zu sehen gewöhnt ist, schnell zunächst der Bodenwert in die Höhe, und zwar um so stärker, je mehr Stockwerke zugelassen, je mehr Konzeptionen zur Ausnützung des Bodens gewährt werden. In dieser betrübenden Erscheinung, wodurch der Grund und Boden um das Vier- bis Fünffache, oft bis in das Zehnfache zwanzigfache des normalen Wertes gesteigert wird, treten neben den Unkosten für Geometerhonorare, Bankzinsen, Straßen- und Schuppenbauten, Steuern, Stempel und Geschäftsgewinne, noch die erheblichen Verteuerungen des Hauses selbst, denn die tieferen Gründungen und umfangreicheren Kellerbauten, die härteren Umfassungs- und Schreidmauern, massiven Treppen und Treppenumgänge, sowie die weit-räumigeren Dachgestaltungen erfordern beim mehrgeschossigen Bau — ganz abgesehen von höheren architektonischen Ansprüchen an die Außenseite — auch erheblichere Mittel, wobei die beim Kleinbau gegenüber dem Massenbau sich ergebenden Vorteile größerer wohnlicher Ausnützung der Grund- und Aufrieße, sowie die durch kürzere Bauzeiten ausfallenden geringeren Zinsverluste gar nicht einmal in Berechnung gezogen werden sollen!

Diese Erwägungen und nicht zum wenigsten die aus der Vernachlässigung einer gesunden Bodenpolitik erwachsenden Gefahren für die allgemeine Volkswohlfahrt haben einflussvolle Staats- und Gemeinde-Verwaltungen schon längst bestimmt, Maßregeln zur Bekämpfung der allgemein als Krebsgeschwür empfundenen Terrain- und Hauspekulation zu treffen. Die sächsische Hochbauverwaltung ist für die Fort-Unterbeamten und Arbeiter in dem Verzicht auf das Massenmietshaus zugunsten von Kleinbauten *) vorangegangen, zahl-

*) Zu vergleichen Schmidt, Forsthäuser und Kleinwohnungen, Verlag von Gerhard Köhmann, Dresden, Preis 15 Mark.

reiche deutsche Bundesstaaten sind diesem vorbildlichen Beispiele gefolgt. Gehen die Meinungen über die einzuschlagenden Wege vielfach noch auseinander, so darf doch als feststehend angenommen werden, daß es neben der Einführung der Wertzuwachssteuer, des Erbbaurechts, sowie vor allem der Beschränkung der Stockwerkshöhen zugunsten einer flächigeren, ländlichen Verhältnissen mehr entsprechenden Bauweise, besonders darauf ankommen wird, durch Ankauf verfügbarer Gelände der Spekulation den Boden zu entziehen, Bebauungs-pläne und Bodenaufteilungen nur den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend unter Festlegung nur des Hauptverkehrsstrahles mit Trennung der Verkehrs- von den Wohnstraßen aufzustellen, weitere Einzelheiten aber, sowie insbesondere die öffentliche Auslegung solcher in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Pläne, zu unterlassen. Dabei muß man aber auch der allgemein verbreiteten irtümlichen Auffassung entgegenreten, daß das Aufeinanderstürmen von Wohnungsgesellschaften etwa billigere Mieten schaffe! Die spekulative unnatürliche Ausnützung des Baugrundes kommt bekanntlich nur dem Grundstücksbesitzer, nicht aber dem Mieter zugute, welcher letzterer durch die Mietkasernen gegenüber dem Kleinbau sogar erheblich benachteiligt wird. Und auch von den Besitzern hat in der Regel nur höchstens einer — in dessen Besitztum die spekulative Ausnützung der Wertsteigerung — einen wirklichen Vorteil. Den Nachbesitzern geht er durch den höheren Kaufpreis von vornherein verloren!

Zu dem Widerstreit der Meinungen, welche Bauweise als die vorteilhafteste für die Beschaffung preiswürdiger, dabei anheimelnder Kleinwohnungen zu erachten ist, bedarf es bei einer Lageplanung zunächst nur der sorgfältigen Berechnung aller Werte. Man wird finden, daß die Nachteile hoher Bodenpreise durch die Vorteile sowohl einer billigeren Bauweise als einer sparsameren Lageplanung meist ausgeglichen werden; man wird weiter aber auch finden, daß selbst bei hohen Bodenpreisen — 10 Mark als Grenzwert angenommen — beispielsweise das Vierfamilienhaus, sowie die Reihenhäusergruppe als die wirtschaftlich vorteilhaftesten Lösungen zu betrachten sind, Lösungen, die nebenbei noch den schönheitlichen Wert haben, den harmonischen Ausgleich zwischen Landschaft und Bauwert zu begünstigen. Denn das ist doch kein Zweifel, daß die Entstellung unseres Landes in der Hauptsache nur durch die unnatürliche Höhenentwicklung der in Stadt und Land in der Neuzeit errichteten Bauten, die an die Grenze gestellten Hinterhäuser mit ihren öden Brandgiebeln und endlich durch den Lückenbau mit seinen üblen Begleiterscheinungen herbeigeführt worden ist, Uebelstände, die sich bei einer gesunden, gemeinnützigen Bodenpolitik, gleichviel ob diese von Staats- oder Gemeindeverwaltung, gemeinnützigen Gesellschaften oder Privaten betrieben wird, recht wohl vermeiden oder doch erheblich mindern lassen. So erwacht denn für die beteiligten Gemeinden die Aufgabe und die Pflicht, mehr als bisher die Bemühungen der Staatsregierung um eine gesunde Bodenpolitik zu unterstützen, um den Wohnungsbaun die natürliche Grundlage zurückzugeben und damit die Mieten wieder in Einklang mit den Erwerbsverhältnissen der Mehrzahl unserer Mitbürger zu bringen.

Der Kleinwohnungsbau, insbesondere in ländlicher Umgebung, fordert gebieterisch eine größere Berücksichtigung seiner Eigenart. Die Schlichtheit, Natürlichkeit und Sparsamkeit der Bauweise früherer Zeit, die uns im Gebirge wie im Tiefland in den breit hingelagerten trunkenen Heimstätten wie eine abgeklärte Kulturerscheinung so sympathisch entgegentritt, muß wieder zum Gemeingut unseres Volkes werden! Dazu wird es bei den maßgebenden Körperschaften weiterer unangesehener Arbeit, oft genug aber auch des Mutes bedürfen, den Forderungen solcher Einfachheit, Natürlichkeit und Sparsamkeit, unbekümmert um die jeweiligen Privatinteressen der Spekulation und um die gar so oft irreführende „öffentliche Meinung“, zum Durchbruch zu verhelfen.

Oberbaurat L. F. Karl Schmidt.

Unter der Maske.

Von Karl Verlow.

(21. Fortsetzung.)

(Nächstes verboten.)

„Nicht Mitleid war es,“ sagte Helga kaum hörbar, — „innige Teilnahme.“

„Helga!“
Francesco kniete vor ihr nieder und preßte sein Gesicht auf ihre Hände; eine Träne fiel aus des Mädchens Augen auf seine Stirn; er richtete sich empor. Es war vielleicht der bitterste Kampf seines Lebens, den er in diesem Augenblicke kämpfte, aber das Geständnis, das in dieser bewegten Stunde sich ihm auf die Lippen drängte, blieb in seiner Brust verschlossen.

„Du weinst, Helga?“ flüsterte er leidenschaftlich. „Weine nicht um mich, ich bin Deiner Tränen nicht wert. Nein, nein, entziehe mir Deine Hand nicht; nie mehr vielleicht werde ich sie in der meinen halten. Mir ist's, als müßten all' die bösen, wilden Gedanken von mir weichen, wenn Deine Hände meine Stirn berühren.“ — „Ach, ich vergesse!“ rief er emporspringend, „lebe wohl, Helga, — lebe wohl!“

Er riß sie stürmisch an sich und küßte ihre Stirn und ihren Mund.

„Francesco!“ rief sie vorwurfsvoll; zitternd, aber doch mit ruhiger Entschiedenheit machte sie sich los von ihm; er trat zurück.

„Nun habe ich Sie wohl auf unerhörte Weise erzküht?“ fragte er traurig. „Fürchten Sie nichts mehr; ich verbanne mich ja selbst von Ihnen für alle Zeiten, um nie wieder in Ihres Lebens Kreis zu treten. Wenn ich an einen Gott

glaubte, würde ich sagen: „Gott segne Sie,“ aber dieser fromme Segenswunsch paßt nicht für mich.“

„So will denn ich ihn für Sie sprechen,“ sagte Helga in tiefer Bewegung. „Gott segne Sie, Francesco, jetzt und allezeit, und lasse Sie den Frieden finden, nach dem Sie so vergeblich ringen.“

Wie wieder vergaß sie den Ausdruck tödlichen Schmerzes, mit dem er sich noch einmal über sie neigte.

„Beten Sie für mich, Helga, ich glaube, Ihr Gebet wird Gott erhören.“

Und hastig sich abwendend, eilte er hinaus. In dem Neben-zimmer, das er durchschritt, sah noch immer die alte, taube Näherin, die ihm bei seinem Eintritt so unangenehm aufgefallen; in seiner Erregung achtete er jetzt nicht auf sie. Er hatte auch nicht bemerkt, wie sie in sichtlich Verwirrung ihren Platz am Fenster wieder eingenommen, als er in das Zimmer trat, und ahnte nicht, wach' ein giftiger Blick aus den kleinen, grünen Augen ihm folgte.

„So, mein Herr Vater,“ flüsterte das widerwärtige Weib, ihre Arbeit eifrig zusammenfassend, „da wüßten wir nun endlich, woran wir wären. Diese Nachricht wird mir Frau von Wielopolska hoffentlich mit Gold aufwiegen.“

Und den Hausbewohnern gegenüber ein plötzlich festes Unwohlsein heuchelnd, verließ sie in einer Eile das Haus, die in grellem Widerspruch mit ihrer sonstigen Gebrechlichkeit stand.

Siebentes Kapitel.

Gestrandet.

Auf seinem Ruhebetto in träben Sinnen lag Francesco Lombardi, als der Regierungsrat von Bergen bei ihm eintrat.

„Wie sehen Sie aus, Lombardi?“ rief Bergen erschrocken, als er des Vaters bleiche und erschöpfte Züge erblickte. „Sind Sie krank gewesen, oder haben Sie die Absicht, es zu werden?“

„Weder das eine noch das andere, lieber Bergen; ich befinde mich in meinem Normalzustande, also vollkommen wohl.“

„Sie denken, wenn man lügen will, so muß man es kräftig tun, sonst glauben einem die Leute nicht,“ meinte Bergen kopfschüttelnd. „Lombardi, ich kam eigentlich nicht her, um Ihnen eine Strafpredigt zu halten, aber lassen Sie sich einmal von mir warnen. Das Leben, das Sie führen, richtet Sie zugrunde und ist Ihrer in jeder Weise unwürdig.“

„Ah so, Sie meinen, ich hätte, wie gewöhnlich, etwas toll geschwätzt und befände mich nun in dem Stadium physischen und moralischen Ruinens?“ Nun, in hundert Fällen würden Sie neunundneunzigmal Recht behalten, aber diesmal irren Sie sich doch. Ich bin gestern abend gar nicht ausgegangen.“

„Nun, dann muß Ihnen etwas ungewöhnlich Schlimmes widerfahren sein; so sah ich Sie noch nie.“

„Schlimm, wie Sie es nennen wollen. Unter anderem hatte ich gestern nachmittag eine unangenehme Szene mit Kazimira, die mich wieder einmal in meiner eigenen Wohnung überfiel, um mich mit ihrer Eifersucht zu quälen.“

Bergen sah in ernst an.

„Sie wissen, wie ich über dies Verhältnis denke. Ganz abgesehen von dem zweifelhaften Hufe dieser Frau, sollten Sie sich doch nicht zum Spielball der wechselnden Launen eines leichtsinnigen Weibes machen lassen.“

„Das letztere habe ich mir schon sehr oft gesagt. Uebrigens tun Sie Kazimira doch etwas Unrecht. Wenn es wahr ist, daß wir Männer an allen Fehlern der Frauen schuld sind, so müßte ich sie ganz speziell auf dem Gewissen haben, denn wenn sie fehlte, geschah es aus Liebe zu mir. Ich lerne sie während des polnischen Aufstandes kennen und brachte später mehrere Wochen auf ihrem Gute zu. Sie war damals noch an einen widerwärtigen, vollständig blödsinnigen Ozeis, ihren Gatten, gefesselt, dem man sie mit sechzehn Jahren, trotz ihrer Bitten und Tränen, förmlich verkauft hatte. In Polen denkt man über die eheliche Treue ziemlich tolerant. Ich mag nicht der erste Gegenstand ihrer Neigung gewesen sein, augenblicklich bin ich es aber noch zu meinem Schrecken mehr als je. Nach dem vor einem halben Jahre erfolgten Tode ihres Gatten folgte sie mir hierher trotz jahrelanger Trennung und ich bin un dankbar gegen so viel Liebe.“

„Und wie soll es einst enden?“

„Ich weiß es nicht; es ist mir auch gleichgültig, wie mein ganzes übriges Leben.“

„Lombardi, ich frage nie nach Ihrer Vergangenheit; wenn ich es heute tue, geschieht es in dem Gedanken, daß wir uns für viele Jahre vielleicht trennen werden. Wollen Sie mit dem dunklen Rätsel, das Ihr Leben mir gewesen, von mir scheiden, wollen Sie mir nicht mitteilen, wach' ein Verhängnis es war, das Sie am Leben so verzweifeln ließ, das Ihre groß und genial angelegte Natur so tief herabziehen konnte?“

Der Vater war aufgestanden und schritt einige Male im Zimmer auf und ab.

„Ich würde keinem anderen Antwort auf diese Frage geben,“ sagte er endlich. „Ihnen möchte ich fast ein Recht darauf zugestehen. Aber die Geschichte meines Lebens ist lang und düster; rechnen Sie darauf, daß ich Sie vielleicht ermüden werde.“

Er warf sich in einen niedrigen Sessel, dem Regierungsrat gegenüber, zündete eine der vor ihm liegenden Zigaretten an und begann:

„Ich bin kein Italiener, wie Sie, wie alle hier, mit Ausnahme einer Einzigen, es glaubten. In einer kleinen Provinzialstadt Süddeutschlands, die, wie vergessen von der Welt, in den Bergen tief vergraben liegt, bin ich vor nunmehr fünfundsiebzig Jahren geboren.“

„Meine Mutter war eine arme Strickerin. Ich sehe sie noch vor mir mit den feinen, bleichen Zügen, dem schlächten, blonden Haar, das sie fast immer unter einem einfachen Häubchen verbarg, den blauen traurigen Augen. Tag und Nacht saß sie tätig, um sich und ihren Knaben mit ihrer Hände Arbeit ehrlich zu ernähren, niemals sah ich sie anders,

als mit den feinen Strickereien in den schmalen, durchsichtigen Händen, womit sie unseren Lebensunterhalt erwarb.“

„Meinen Vater habe ich nicht gekannt; meine Mutter weinte, wenn sie von ihm sprach; sie ließ mich indessen in dem Glauben aufwachsen, daß er frühzeitig gestorben, und ich gewöhnte mich daran, ihn mir als einen jener seligen Geister vorzustellen, von denen mir die Mutter abends vor dem Schlafengehen so oft erzählte.“

„Meine Kindheit war im allgemeinen eine glückliche zu nennen. Von dem herben Ernst des Lebens hatte ich ja noch keine Ahnung, auch nicht von den Mühen und Entbehrungen, mit denen meine Mutter all' die kleinen Freuden erkaufte, womit sie meine Jugend schmückte. Ich freute mich in sorglosen Leichtsinne, daß ich besser gekleidet ging, als die meisten meiner Spielgefährten, daß mir dieser und jener kindliche Genuß nicht verweigert blieb, der den Söhnen reichlicher Leute zuteil wurde.“

(Fortsetzung folgt)

Stadtbibliothek.

Geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Silvester, Freitag, den 31. Dezember 1909.

Abends 8 Uhr predigt Pastor Thiergen über Psalm 27, 1. Kirchenmusik: Silvestergefang für Chor von Sühnel. (Kantorei und Chorgefangschule).

Text:

Reibe bei uns, denn es will Abend werden, der Tag hat sich geneigt. Still nun die Welt, verlaßt ihr Tun und Treiben mit deinem heiligen Frieden. Herr, halte Wacht, wir stehn aus Verzagensgründe, von deinen Engeln laß gnädig uns bewahren.

NB. Beim Ausgange wird eine Kollekte für den Bismarckverein der Gustav Adolf-Stiftung gesammelt. In Bismarckdorf abends 8 Uhr predigt Pastor Pöcher.

Am Neujahrstage, Sonnabend, den 1. Januar 1910.

Vorm. 9 Uhr predigt Pastor Pöcher über Röm. 8, 24-28. Kirchenmusik: Lertzeit und Chor mit Orchester aus Elias von Mend. Barth. (Kantorei und Chorgefangschule).

Text:

Debe deine Augen zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt. Deine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet schläft nicht. — Siehe, der Herr Israels schläft noch schlummert nicht. Wenn du mitten in Angst wandelst, so erquickt er dich.

Abends 5 Uhr predigt Pastor Thiergen über Psalm 121.

Am Sonntage nach Neujahr, den 2. Januar 1910.

Vorm. 9 Uhr predigt Pastor Pöcher. Wochenamt: Pastor Thiergen. Männerverein: Am Neujahrstage abends 8 Uhr Weihnachtsfeier in der Herberge zur Heimat.

Jünglingsverein: Am Sonntage nach Neujahr, den 2. Januar abends 8 Uhr Weihnachtsfeier in der Herberge zur Heimat.

Verkaufte: Elsa Marie, Leopold Pradeck, Maurers Z. — Gerhard, Theodor Max Schüpke, Kaufmanns S. — Marie Johanne, Friedrich Wilhelm Wildenheims, Papierfabrikarbeiters Z. — Elsa Charlotte, Alfred Paul Schürers, Maschinenisten Z. — Marie Elsa, der Marie Frieda Weidert auferhebel. Z. — Bismarckdorf: Gertrud Hildegard, Ernst Bruno Wälgers, Gutsbesizers Z. — Max Kurt, der Anna Marie Bach auferhebel. S. — Gornau: Karl Kurt, der Martha Johanna Ullig auferhebel. S. — Schl.-Vorhördorf: Karl Wilhelm, Anton Emil Benzels, Fabrikarbeiters S. — Margarethe Charlotte, Ernst Paul Eichlers, Schirmermeisters Z.

Vertraute: Karl Paul Stopp, Webfabrikarbeiter hier, und Frieda Klara Esfert hier. — Franz Arthur Kunz, Baumwollspinnereiarb. in Schl.-Vorhördorf, und Auguste Frieda Hofmann in Gornau. — Karl Paul Sühnel, Metallhüter hier, und Auguste Minna Kreißel hier. — Kurt Moritz Arnold, Barbier und Friseur hier, und Johanne Elsa Schürich hier.

Beerdigte: Karl August König, Schneidermeister, 39 J. 11 W. 18 Z. — Fanny Marie Ullig, Karl Christian Ulligs, Schuhmachermeisters Ehefrau, 60 J. 7 W. 16 Z. — Gornau: Karl Hermann Rohls, Gefäßgebländlers j. Tochter, 7 W. 17 Z. — Christian Friedrich Erlers, Maurers S. Sohn, 5 J. 6 W. 24 Z. — Friedrich Bernhard Wächters, Strumpffabrikarbeiters j. Tochter, 3 W. 4 Z.

Kirchennachrichten von Brumhermersdorf.

Silvester, 31. Dezember.

Nachm. 5 Uhr Silvestergottesdienst. Neujahr, 1. Januar 1910. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Röm. 8, 24-28.

Sonntag nach Neujahr, 2. Januar.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Petri 4, 12-19. Verkaufte: Johannes, R. G. Beyers, Gutsbes. S. — Curt Erich, E. A. Webers, Maurers S. — Pertha Senta und Johanne Frieda, J. M. Sogatos, Tiefbauarbeiters Zwillingkinder. — Fritz Hermann, H. R. Webers, Wagnerarbeiters S. — Max Otto, E. G. Wendlers, Schmieds S.

Vertraute: Bruno William Hänel, Rifenmacher, mit Anna Thelma Neubert. Beerdigte: Ernst Karl, R. G. Webers, Wirtschaftsbef. Sohn, 1 J. 1 W. 2 Z. — Paul und Johannes, R. G. Beyers, Gutsbes. Zwillingkinder, 1 Z.

Gottesdienste in Bittersdorf.

Am Silvester, den 31. Dezember.

Nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Lobt Jehovah hoch erheben“ — für Männerchor von A. Broyßig.

Am Neujahrstage.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Ich steh in meines Heren Hand“ — für gem. Chor. Tonlag von R. Palme.

Am Sonntage nach Neujahr, den 2. Januar.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchennachrichten von Pittmanndorf.

Am Neujahrstage 1910.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Am Sonntag nach Neujahr, 2. Januar 1910. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. stud. theol. Schule Leipzig.

Verkaufte: Richard Ernst Rudolf, Rich. Emil Fernzels, Waldhüterarbeiters S. — Naemi Margarete Johanna, Emil Woldemar Kluges, Delmüllers Z. Vertraute: Martin Emil Claus, Eisenbrecher, und Paula Eiselt. Beerdigte: Elsa Erna Ihle, 1 J., Louise Gertrud, 4 J. 7 W., Tochter des Maurers und Hausbesizers Reinh. J. Ihle.

Schlachtvieh-Verficherung.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehversicherung betr., vom 2. Juni 1898 bez. 24. April 1906 sind vom Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1910 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

Table with columns for meat types (e.g., Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch), slaughter weight, and price per 50 kg. Includes sub-sections for calves and pigs.

Marktpreise in Chemnitz vom 29. Dezember 1909.

Table listing market prices for various goods like wheat, rye, and straw, with columns for item name, quantity, and price.

1. Januar.

Small table showing sunrise and sunset times for January 1st.



Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Zum Jahreswechsel

bringen ihre Glückwünsche allen Freunden und Bekannten nur hierdurch und danken zugleich für alle freundlichst zugesandten Gratulationen unter Einzahlung eines Betrages zu einem milden Zweck.

Dr. med. Stadtrat **Vahr**, Fabrikdirektor **Dauer**, Wilischthal. Fabrikdirektor **Wellmann**, Kaufmann **Otto Berger**, Schuldirektor **Bergmann**, Ingenieur **Bodendorf**, Restaurateur **Fritz Brendler**, Wilischthal. Bahnhofsvorstand **Dachrodt**, Restaurateur **Dedel**, **Arnold Deihner** und **Frau**, Frohse. Bahnhofrestaurateur **Diersche**, Kaufmann **Ernst Dittrich**, Stadtrat **Moritz Drechsler**, Königl. Steuereintnehmer **Förster**, Kaufmann **Paul Franz**, Kaufmann **Erich Franz**, Oberpostassistent **Freiberg**, Restaurateur **Wag Frisch**, Weisbach. Prokurist **Fröhner**, Maurer **Carl Große**, **Ernst Grumbach & Sohn**, **Paul Grumbach**, Kaufmann **Grundmann**, i. Fa. Robert Vieberwirth Nachf., Tischlermeister **Grundt**, Oberkellner **Helbig**, Kaufmann **Gustav Hentschel**, Seminaroberlehrer a. D. **Hersfurth**, Oberförster **Heher**, Erlbach. Postsekretär **Hehne**, Stadtrat **Albin Höfer**, Schuhmachereobermeister **Otto Höjer**, Stadtgutsbesitzer Stadtrat **Oswin Häbner**, Fabrikbesitzer Stadtrat **Paul Häbner**, Chemnitz. Kaufmann **Häffner**, Kaufmann **Faser**, Bschopental. **Ernst John Nachf.** (H. Kannengießer), Eisenbahnassistent **Just**, Geheimer Forststrat **Klette**, Drogist **Eugen Kochert**, Steindruckereibesitzer **Wag König**, Hotelbesitzer **Paul Lehner**, Privatmann **August Lehner**, Chemnitz. Rentier **Robert Vieberwirth**, Seminaroberlehrer Professor **Lindner**, Kaufmann **Moritz Mattheß**, Fabrikdirektor **Paul Müller**, Königl. Steuereintnehmer a. D. **Müller**, Bahnkünstler **Müller**, Kaufmann Stadtrat **Neßler**, Verpfl. Auktionator **Reubert**, Musikdirektor Professor **Neuhäuser**, Fabrikbesitzer Stadtrat **Oscar Dehne**, Kaufmann **Gerhard Dehne**, Rentier **Woldemar Dehne**, Baumeister **Alexander Destrreich**, Baumeister **Wag Destrreich**, Gerichtsassessor Dr. **Pähler**, Spediteur **Paffolt**, Pastor **Pöcher**, Uhrmacher **O. Ramm**, Buchdruckereibesitzer Stadtrat **Raschke**, Kaufmann **Walter Reichel**, Kaufmann **Bruno Reinhard**, Klempnermeister **Reißig jun.**, **Franz Richter**, i. Fa. Richter, Müller & Buschmann, Ratsekretär **Roscher**, Fabrikbesitzer **Rösch & Müller**, Apotheker **Schäfer**, Frau **Marie** verm. **Scheil**, Kaufmann **Otto Scheil**, Kaufmann **E. A. Perm. Schmidt**, Bürgermeister Dr. **Schneider**, Privatmann **Heinrich Schöne**, Fabrikdirektor **William Schulz**, **Martin Schulze Nachf.**, Seifenfabrik. Seminaroberlehrer Dr. **Sehfert**, Fabrikdirektor **Simon**, Seminarhausmeister **Spanf**, Stadtrat **Gustav Sprung**, Seifenfabrikant **Arthur Stichel**, Seifenfabrikant **Otto Stichel**, Kirchenmusikdirektor **Sähnel**, Rechtsanwält **Tanbe**, Pfarrer **Thiergen**, Drogist **Arthur Thiergen**, Holzhändler **R. E. Uhlmann**, Holzhändler **M. O. Uhlmann**, Schlossermeister **Bogel**, Bädermeister **Otto Wagner**, Justizrat **Weber**, Malermeister **Weiß**, Elektrotechniker **Karl Weiß**, Verdau. Frau verm. Stadtrat **Wendler**, Rentier **Moritz Werner**, Postmeister **Winkler**, Prokurist **Wolf**, Pfarrer emer. **Wolf**, Dresden. Kaufmann **Heinrich Wunderlich**, Spielwarenfabrikant **Primus Wunderlich**, Zigarrenfabrikant **Zeß**, Kaufmann **Zickner**, Kaufmann **Wag Zimmer**, Gasthofsbesitzer **Zimmermann**, Wischdorf. Kaufmann **Zweck**, 2 Herren „**Ungeannt**“.

Verlobte
und Interessenten laden wir zur Besichtigung unserer neugeschaffenen, sehr interessanten

Ausstellung für Wohnungs- und Raumkunst

ergebenst ein.

Ausgestellt sind vollständige Einrichtungen:
Empfangszimmer, Wohn- und Speiseszimmer, Schlafzimmer, Küche, Vorraum
zu Mk. 1200.—, 1650.—, 2000.—, 2500.—, 3000.—, 3500.— usw.
sowie eine große Anzahl aparter Einzel-Zimmer nach Entwurf erster Architekten.

Umfangreichste Ausstellung im Königreich Sachsen. — Niedrigste Preisstellung.

Möbel-Fabrik Rother & Kunze

Filiale: Leipzig, Leplaystraße 1. Chemnitz: Kronenstraße 22. Fabrik: Beulendorf.

J. H. Merkels
unverfälschter
schwarzer Johannisbeersaft
ist das Vorzüglichste zur Binderung
bei
Keuchhusten,
Heiserkeit und Katarrh.
Nur echt in Originalfl. à 50 Pfg.
und 1 Mt. in Bschopau bei
Felix Rudolph, Arcuz-Drogerie e.

Süßes echte
Knöterich- Caramellen
gegen Lungenkatarrh, Verschleimung,
rauhes Hals, Keuchhusten, für Kinder
und alle Personen unentbehrlich. Bester
Schutz geg. Erkältung des Halses etc. à Paket
25 Pfg. allein bei: **Arthur Thiergen,**
Bschopau, Drogerie Bschopau.

Wäschewaschmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Unterblatt-
anlauf und Momentandrücker, sind unstrittig
die besten der Welt! Herrliche Wäscheglättung,
daher lohnende Einnahme! Teilzahl. gern
gestaltet.
Ernst Herrschuh, Chemnitz 87
Größte Wäschefabrik, Preisliste gratis.

Kluge Frauen
welche ihren Kindern eine reine Haut und
schönen, zarten, schneeweißen Teint
verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
von **Bergmann & Co., Nadebeul,**
à St. 30 Pfg. bei: **M. Schulze Nachf.,**
E. Stichel, Arthur Thiergen.

**Die ganze Welt
putzt heute mit
KAVALIER**

dem besten & bewährtesten
aller Lederputzmittel!
Schönster Hochglanz, grösste
Haltbarkeit des Leders!

Möbel
Sophas
Matratzen
Ottomanen, hochfein, v. M. 48 an
Sophas, sehr schön, „ „ 30 „
Feder-Matratzen „ „ 17 „
högl. m. Rohbaaraufgabe „ 22 „
2tür. Kleiderschränke „ 25 „
höchl. Säulenschränke „ 35 „
höchl. Säul. Vertikofas „ 37 „
sowie alle Arten
**echt Nussbaum und imitierte
Möbel**
moderne
Wohnungs-Einrichtungen
in größter Auswahl
empfehlen und verkaufen äußerst billig
die **Möbelfabrik von
Gustav Köhler**
in **Chemnitz,**
Poststraße Nr. 9.
Ausführliche Preislisten
sende gern
gratis und franko.

Unübertroffen
bei **Drüsen, Scropheln, Blutarmut,**
Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krank-
heiten, Husten, zur Kräftigung schwäch-
licher, in der Entwicklung zurückbleiben-
der Kinder empfehle eine Kur mit
Lahusens Jod-Eisen-Lebertran
Marke „**Jodella**“.
Der beste, wirksamste, belieb-
teste Lebertran. Leicht zu nehmen
und zu vertragen. **Preis Mk. 2.30**
und **4.60.** Verlangen Sie ausdrücklich
Marke „**Jodella**“ und weisen Sie Nach-
nahmen zurück. Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **WILH. LAHUSEN** in
BREMEN. Immer frisch zu haben in
den Apotheken in **Zschopau** und
Flöha.

Plüß-Stauffer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!
Zu haben bei
Wilh. Richter, vorm. Paul Dehne,
Glaserwaren, **Arthur Thiergen, Drogerie.**

**Brog-
und
Punsch-
Essenzen**
in vorzüglichen
Qualitäten.
**Echte
Rums
Arak
Kognak**
In- und
ausländische **Liköre**
empfiehlt

Arthur Thiergen
Drogenhandlung.

Zu frohlicher Sylvesterfeier
empfehle

Blei-Figuren.
Martin Schulze Nachf.

Schöne Vollheringe
2 Stück 11 Pfg., 10 Stück 50 Pfg.
empfiehlt **Moritz Rühle Nachf.**

Aal, Schleie und Karpfen
sind stets zu haben und empfiehlt
Otto Görig.

Medizinal-Blutwein
1 Ltr. Mk. 1.20, bei 10 Ltr. Mk. 1.10
empfiehlt **Moritz Rühle Nachf.**

Ein Dobermann-Vinscher
(Hündin), auf den Namen Lotte hörend, hat
sich verlaufen. Wegen Belohnung ab-
zugeben im
**Gasthof zum Rehgericht,
Weißbach.**

Zuverlässig. Hausdiener
erhält sofort Stellung.
Kaisersaal.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Verwertung.

Kaisersaal.
 Unseren werten Freunden, Gästen und Gönnern
herzlichste Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Otto Haase und Frau.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre.
Otto Görig und Frau.

Finkenburg.
Zum Jahreswechsel
 bringen allen lieben Gästen, Gönnern und Freunden
 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
 dar.
G. Bachert und Frau.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
 zum Jahreswechsel
die besten Glück- und Segenswünsche
 senden hierdurch
Arthur Thierfelder und Frau

Gasthof Gornau.
Zum Jahreswechsel
 die besten Glück- und Segenswünsche
 senden allen ihren Gästen, Freunden und Nachbarn
Paul Ulbricht und Frau.

Unserem Kundenkreise und Bekannten ein
glückliches und gesundes Neujahr
 wünschen
Max Oehme und Frau,
 Markthalle.

Gasthof z. Erbgericht, Krumhermersdorf.
Zum Jahreswechsel
 die besten Glück- und Segenswünsche
 senden allen ihren Gästen, Freunden und Nachbarn
R. Gläser und Frau.

Zum Jahreswechsel
 bringen ihrer werten Kundschaft, sowie allen Bekannten die
aufrichtigsten Glück- u. Segenswünsche
Ewald und Minna Grünert.

Paulis Gasthof, Krumhermersdorf.
Zum Jahreswechsel
 die besten Glück- und Segenswünsche
 senden allen ihren Gästen, Freunden und Nachbarn
G. Pauli und Frau.

Allen lieben Bekannten, Freunden und Sönnten in Schopau
 und Umgegend ein
 herzlichstes Lebewohl und glückliches Neujahr.
 Scheimer Forstrat Oscar Illette
 und Familie.

Prosit Neujahr
 wünscht allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
Restaurateur Max Rudolph und Frau.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Gönnern
beim Jahreswechsel
 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Rich. Uhlig und Frau.

Ihren werten Gästen, Kundschaft, Freunden und Nachbarn
zum Jahreswechsel
 bringen
 die besten Glück- und Segenswünsche
Gasthof Scharfenstein.
Richard Otto und Familie.

Zum neuen Jahre
 wünscht die
 besten Glück- und Segenswünsche
 Gasthof Eichhörchen.
Hermann Fröhlich und Frau.

Zum Jahreswechsel
 wünschen wir unsern werten Gästen und
 Gönnern ein
gesundes u. glückliches neues Jahr.
 Schlachthofs-Restaurant.
Robert Göthel und Frau.

Zum Jahreswechsel
 senden ihrer werten Kundschaft,
 sowie werten Freunden und Be-
 kannten die
 herzl. Glück- u. Segenswünsche
 Friseur **Alfred Weisbach**
 und **Frau.**

Unsern werten Kunden, lieben
 Freunden und Gönnern ein
glückliches Neujahr.
Franz Puschmann und Frau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden
 und Gönnern
herzlichsten Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Ernst Hubrich und Frau.

Wettiner Hof!
 Allen unseren werten Gästen, Nach-
 barn und Bekannten
glückliches Neujahr
 wünschen
Max Zimmermann und Frau.
 Gleichzeitig empfehlen unsere
Lokalitäten
 mit elektrischem Piano
 zur fleissigen Benutzung. **D. O.**

Unserer werten Kundschaft
 bringen zum Jahreswechsel die
 besten Glück- u. Segenswünsche
Oskar Martin und Frau.

Wir bringen unserer werten
 Kundschaft, sowie Nachbarn und
 Bekannten
zum Jahreswechsel die
 herzl. Glück- u. Segenswünsche
 dar
 Material- u. Grünwarenhdlg.
 Wiesenstrasse.
 Familie Bernhard Teichmann.

Allen unseren werten Kunden und
 Nachbarn wünschen wir ein
glückliches u. gesundes neues Jahr.
Max Fischer u. Frau
 Krumhermersdorf.

Wäschemangeln
 in allen Größen, jeder Konturanz über-
 treffendes Fabrikat, liefert unter Garantie
Paul Thiele, Wäschemangelfabrik,
 Chemnitz, Hartmannstr. 11.

